

Maurizio Sacripanti: eine Biographie

Maurizio Sacripanti wurde am 8. August 1916 als Sohn von Giuseppe und Olga Bartolani in Rom geboren. Sein Vater, ein Ingenieur, starb, als Maurizio noch sehr jung war. „Ich habe meinen Vater als Kind verloren“, erinnerte er sich 1997, "er war Ingenieur, und ich lebte bald allein. Mit dreizehn wegen Disziplinlosigkeit aus dem Staatlichen Internat geflogen (...) entdeckte ich die Wirtshäuser... ich zeichnete, lernte Gussformen herzustellen, lernte Schablonen und antike Formen kennen... eine alte Kunst in einer alten Stadt (...). Es war keine vergeudete Zeit, und während ich in Rom meine Vorliebe für Architektur entdeckte, führten mich befreundete Anarchisten zum Antifaschismus“.

Er schrieb sich an der Kunstschule und dann an der Fakultät für Architektur ein. "Im Jahr 36 war ich an der Fakultät... Ich war nur selten anwesend, hatte gute Noten in den Kompositionsfächern; aber ich suchte anderswo, besuchte die freie Aktschule, arbeitete in Ateliers, wo man lernen und sogar offen sprechen konnte, ohne die Gefahr, denunziert zu werden". Lernen konnte man laut Sacripanti in den Ateliers von Marcello Piacentini, Pierluigi Nervi, Mario Ridolfi und Mario De Renzi.

Er schloss sein Studium am 8. Januar 1943 in Rom ab. "Ich habe für eine neue Architektur gearbeitet und etwas ganz anderes gemacht. Der achte September, die Distanzierung vom ungerechten Krieg, der Kampf im Untergrund, endlich die Befreiung, die politische Arbeit, der Kampf um die Verfassungsgebende Versammlung. Die Architektur war immer noch Schutt, der die Toten bedeckte, und nicht explodierte Minen forderten neue Todesopfer (...)". 1947 entwirft er in Zusammenarbeit mit Ciro Cicconcelli Projekte für eine Jugendherberge und für die Einfamilien-Reihenhäuser im experimentellen Mailänder Viertel QT8: "Durch die Vermittlung von Bottoni machte ich 1947 meine erste Erfahrung als Architekt (...) Die Architektur ergriff mich schließlich und führte mich zu einer intensiven Erfahrung sozialer Werte". 1945 wurde er von De Renzi als außerordentlicher Assistent an dessen Kurs „Elemente der Architektur“ berufen. Damit begann Sacripantis Universitätskarriere: bis 1961 war er Freier Dozent, danach übernahm er an der architektonischen Fakultät in Rom den Lehrstuhl für „Elemente der Architektur und Erfassung von Denkmälern“, den er von 1963 bis 1969 innehatte. Es folgte der Lehrstuhl für „Architektonische Komposition“ und schließlich der Lehrstuhl für Bühnenbild, den er im akademischen Jahr 1984-85 innehatte. Im Jahr 1949 eröffnete er sein erstes Architekturbüro. "Berufsleben? Noch nicht wirklich, aber da habe ich Mafai kennengelernt". Die Cafés und Wirtshäuser "auf Kredit", wo er die Abende verbrachte, die "nächtlichen Straßen, markiert durch Dachrinnen und Kanten, gemildert durch violette Farbtöne", wo er bis spät nachts spazieren ging, wurden in jenen Jahren zum Schauplatz leidenschaftlicher

Via Leopoldo Giampaolo, 1

21061 | Maccagno con Pino e Veddasca | Lago Maggiore (Varese)

Tel. +39 0332 561201 | www.museoparisivalle.it

info@museoparisivalle.it | [instagram](#) | [facebook](#) | [youtube](#)

Maccagno con Pino e Veddasca – Lago Maggiore (Varese)

Gespräche mit Mario Mafai und mit einigen jungen Künstlern, Piero Dorazio, Achille Perilli, Giulio Turcato und Piero Consagra von der Gruppe Forma 1. Ende 1949 ging Sacripanti nach Paris: "In Paris erlebte ich das Zeitalter der Überraschungen, die Fruchtbarkeit der Unordnung, des Abenteuers. Das neoklassische Paris und das kubistische Paris haben mich inspiriert; sie haben mir den Raum gezeigt, der durch Achsen entsteht, und den Raum, der diese Achsen durch Vektoren wieder zerstört". Nach seiner Rückkehr nach Rom nimmt er am Wettbewerb für das neue Auditorium von Borghetto Flaminio teil (1950), sowie am Wettbewerb für das Krankenhaus San Giovanni di Empoli (1954; Siegerentwurf). 1956 entwirft er das Wohnviertel im Stadtteil Santa Lucia in Verona, das 1958 fertiggestellt wird. 1960 verlegt er sein Atelier an die Piazza del Popolo 18. 1961 beteiligt er sich am internationalen Wettbewerb für das Peugeot-Hochhaus in Buenos Aires (in seiner Gruppe auch der Maler Mafai und der Physiker Romeo Nigro) mit einem stark gegliederten Entwurf, der aus sich überlappenden, aufgehängten Blöcken besteht, die über Loggien und vertikale Gärten hinausragen.

Die beweglichen Sonnenschutzlamellen machen die Fassade zu einer gigantischen Werbefläche. In den folgenden Jahren entstehen Entwürfe für den italienischen Pavillon auf der Internationalen Handelsmesse in Toulouse im Auftrag des Außenhandelsministeriums (1962), für das Incis-Viertel für die Angestellten des Außenministeriums in Rom (1963) und für das Wohnviertel "Cynthia" für die Arbeiter der Stahlindustrie in Bagnoli (1964). 1965 beteiligt sich Sacripanti am Ideenwettbewerb für das neue Schauspielhaus in Cagliari, das in der Interpretation seiner Gruppe (auch Achille Perilli arbeitet an diesem Projekt mit) zu einem "neuen totalen Theater" wird, zu einer Form im Entstehen, einer Maschine, imstande, den Raum zu verändern, sich zu transformieren, um jeden Tag des Jahres in Betrieb zu bleiben und diverse Aktivitäten zu beherbergen. 1968 gewinnt er den ersten Preis im nationalen Wettbewerb für den Entwurf eines neuen Museums in Padua, angesiedelt zwischen der Scrovegni-Kapelle und der Eremitani-Kirche, zwischen Giotto und Mantegna.

Über die Beziehung zur tradierten Architektur schreibt Sacripanti in dem Bericht: "Eine Art Symbiose zwischen Vergangenheit und Zukunft einzugehen: Das ist es, was Entwerfen hier und heute bedeutet. Die Vergangenheit: unsere Kultur, die Verflechtung jedes lebendigen Bezugs; die Zukunft: unsere Vielfältigkeit, die wahre, unersetzliche Neuheit der Moderne". Zwischen Vergangenheit und Zukunft baut Sacripanti lange Brücken, die sich in der Leere gegenseitig stützen und kontrollierte perspektivische Ansichten erzeugen. Von dieser gegliederten und vielfältigen Struktur, luftig und transparent, werden die im Raum schwebenden Kunstwerke ein integraler Bestandteil. Leider bleibt auch dies eine verpasste Gelegenheit, ein weiterer architektonischer Entwurf, der nur auf dem Papier besteht. Dasselbe Schicksal ereilt auch den Entwurf für den italienischen Pavillons auf der Weltausstellung 1970 in Osaka. Als Antwort auf das Thema der Ausstellung „Harmonie und Fortschritt der Menschheit“ schlägt Sacripanti (diesmal in einer Gruppe mit Achille

Via Leopoldo Giampaolo, 1

21061 | Maccagno con Pino e Veddasca | Lago Maggiore (Varese)

Tel. +39 0332 561201 | www.museoparisivalle.it

info@museoparisivalle.it | [instagram](#) | [facebook](#) | [youtube](#)

Maccagno con Pino e Veddasca – Lago Maggiore (Varese)

Perilli und Renato Pedio) ein pulsierendes Gebäude in Bewegung vor (denn "ein Raum, der sich bewegt, kann genauso gut ein Land sein, das sich bewegt"). Der Entwurf besteht aus einer doppelten Reihe von sieben kreisförmigen Flügeln mit variablem Querschnitt und Durchmesser, die am exzentrischen Mittelpunkt verankert und variabel um die beiden zylindrischen Treppenaufgänge angeordnet sind. In den folgenden Jahren entwirft Sacripanti ein Projekt für eine Schule aus Fertigteilen in Molfetta (1969; realisiert). 1971 veröffentlicht er in "L'Architettura. Cronache e Storia" den Artikel „Città di frontiera“, eine "Erzählung", die mit kurzen biographischen Notizen beginnt und dann "meine Invarianten der modernen architektonischen Sprache" entwickelt. In sieben Punkten wird hier ein Programm umrissen, das explizit nicht den Anspruch erhebt, hinreichend, unfehlbar und die Lösung aller Fragen zu sein. Dies ist ein unverzichtbares Eingeständnis für eine Architektur, die nicht nur Form und Ästhetik, aber auch nicht ausschließlich reine Notwendigkeit sein will.

Im Jahr 1976 verändert ein tragisches Ereignis das Leben von Sacripanti: der Tod seines Sohnes Paolo. Von nun an tragen alle Projekte des Architekten den Namen des Sohnes, noch vor dem des Vaters. 1977 baut Sacripanti in Santarcangelo di Romagna (damals auch „das kleine Athen des Nordens“ genannt) das Gebäude der Mittelschule; vermittelt wurde der Auftrag durch seinen Freund, den Dichters Tonio Guerra. Pedio beschreibt das Gebäude als "ein gleichzeitig raues und zartes Bauwerk... eine vollendete und unvollendete Form zugleich". 1979 beginnt Sacripanti in Maccagno mit dem Entwurf des Civico Museo Parisi-Valle. Im selben Jahr wird er zum Mitglied der Nationalen Akademie von San Luca ernannt. 1983 beauftragt ihn die Stadt Rom mit dem Entwurf des Wissenschaftsmuseums in der Via Giulia, eine weitere architektonische Vision von großer Strahlkraft, die für viele Diskussionen sorgte und schließlich nicht realisiert wurde. In den letzten Jahren sind er und seine Mitarbeiter im Atelier an der Piazza del Popolo an der Fertigstellung von Bauplänen für den bereits begonnenen Museumsbau in Maccagno beschäftigt. Ein geplantes Theater in Forlì wurde dagegen nie realisiert. Der Tod ereilt Sacripanti am 25. September 1996, mitten in seiner Arbeit am Projekt für das neue Auditorium in Rom.

© Laura Bertolaccini

Rom, Nationale Akademie San Luca. Zeitgenössisches Archiv, Maurizio Sacripanti-Fonds

"Mein Wal"

Das Museum von Maurizio Sacripanti am Fluss Giona in Maccagno

© Civico Museo Parisi Valle, 2023 | 04 | 22 – 2023 | 07 | 02

Exhibition by: Andrea Michele Sacripanti, Carlo Serafini, Patrizia Buzzi, Federico Crimi, Davide Fusari.
Patronage: Accademia Nazionale di San Luca, Roma | Ordine degli Architetti, Pianificatori, Paesaggisti e Conservatori della Provincia di Varese **Thanks to:** MAXXI, Museo Nazionale delle Arti del XXI secolo, Roma.
Photo: Allegra Martin.

Via Leopoldo Giampaolo, 1
21061 | Maccagno con Pino e Veddasca | Lago Maggiore (Varese)
Tel. +39 0332 561201 | www.museoparisivalle.it
info@museoparisivalle.it | [instagram](#) | [facebook](#) | [youtube](#)